

ika

## **Gemeinsame Benchmarkanalysen sollen die Marktposition von Automobil-Zulieferern stärken**

24.01.2010 | Redakteur: Thomas Kuther

**Das Institut für Kraftfahrzeuge - RWTH Aachen University (ika) entwickelt zusammen mit Industriepartnern eine neue Dienstleistung für Design- und Funktionsbenchmarkings für Bumpersysteme und Instrumententafelträger.**



ika-Projektleiter René Göbbels will mit gemeinsamen Benchmarks die Wettbewerbsfähigkeit der Autozulieferer in NRW stärken

Bei der Entwicklung neuer Karosseriekomponenten werden Benchmarkinganalysen und das Re-Engineering immer wichtiger. Hersteller, die feststellen möchten, wo sie u.a. in Bezug auf eingesetzte Fertigungstechnologien, Design und Performance selbst stehen, müssen die Leistungsfähigkeit der Produkten auf dem Markt kennen. Benchmarkingergebnisse sind dabei die Basis für die eigene Entwicklung neuer, innovativer Produkte und Technologien.

### **Ein zentrales Benchmarking würde Zeit und Kosten sparen**

Bis zum heutigen Zeitpunkt existiert bei Zulieferunternehmen in Nordrhein-Westfalen noch keine umfassende, durchgängige Methode für das Funktionsbenchmarking. Deshalb werden für diverse Serienbauteile Benchmarkinganalysen parallel durchgeführt oder oftmals gar nicht. Ein zentrales Benchmarking würde Zeit und Kosten sparen. Darüber hinaus würde es die Zulieferunternehmen zu Benchmarks animieren und damit ihre Marktposition zu stärken.

### **Ergebnisse sollen gemeinsam genutzt werden**

Nun soll eine Methodik erarbeitet werden, die ein kosteneffizientes Funktionsbenchmarking von Bumpersystemen und Instrumententafelträgern für die

Zulieferindustrie ermöglicht und eine gemeinsame Nutzung der Ergebnisse vorsieht. Dies geschieht mit Hilfe des vom Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWME) geförderten Forschungsvorhabens. Beteiligt sind auch die Industriepartner Benteler Automobiltechnik, Kirchhoff Automotive sowie die Forschungsgesellschaft Kraftfahrwesen mbH Aachen. Basierend darauf soll ein Geschäftsmodell für diese Dienstleistung entwickelt und ein Netzwerk an Partnern in NRW gebildet werden, das nach Ende des Förderprojekts 2011 diese Dienstleistung gemeinsam nutzt.